

Statement zur Vorstellung des MINT-Herbstreports 2016

Dr. Michael Stahl

Geschäftsführer Bildung / Volkswirtschaft

Pressekonferenz zum MINT-Herbstreport 2016

Berlin, 30.11. 2016

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine Damen und Herren,

wir beginnen heute unsere Pressekonferenz nicht wie gewohnt mit der Aktualisierung der Besorgnis erregenden Zahlen zur MINT-Lücke in Deutschland, sondern mit Daten zur Entwicklung der MINT-Erwerbstätigkeit, und die fallen – zumindest teilweise – positiver aus.

Eine wachsende Zahl von MINT-Kräften ist nicht zuletzt deshalb so wichtig, weil MINT eine zentrale Bedeutung für die Innovationskraft in Deutschland hat. Und das sind die Zahlen:

- Die Erwerbstätigkeit von MINT-Akademikern ist von rund 2.366.000 Personen im Jahr 2011 auf rund 2.617.000 Personen im Jahr 2014 und damit um rund 84.000 pro Jahr gestiegen.

Die positive Dynamik der Erwerbstätigkeit aus dem Zeitraum von 2005 bis 2010 konnte damit noch einmal gesteigert werden.

Knapp 40 Prozent der MINT-Akademiker sind direkt in der Industrie beschäftigt, 60 Prozent im Dienstleistungssektor, häufig mit einer Verbindung zur Industrie.

- Bei den beruflich qualifizierten MINT-Fachkräften – und darum habe ich nicht uneingeschränkt von positiven Zahlen gesprochen – ist die Erwerbstätigkeit in diesem Zeitraum leicht zurückgegangen, um 0,4 Prozent, von rund 9.178.000 MINT-Fachkräften im Jahr 2011 auf 9.143.000 im Jahr 2014.

Das zeigt: Unser drängendstes Problem ist und bleibt das Beschäftigungspotenzial bei den beruflich ausgebildeten MINT-Kräften.

Die Metall- und Elektro-Industrie ist nach wie vor der Sektor mit den höchsten MINT-Quoten unter den Beschäftigten: Im Durchschnitt haben mehr als 60 Prozent der Erwerbstätigen in der M+E-Industrie eine berufliche oder akademische MINT-Qualifikation.

In Zahlen ausgedrückt waren das 2014 rund 2,4 Millionen MINT-Fachkräfte mit Berufsausbildung und weitere rund 660.000 MINT-Akademiker, die sich unter allen Erwerbstätigen in der M+E-Industrie finden. Damit war 2014 ein Viertel aller erwerbstätigen MINT-Akademiker in der M+E-Industrie beschäftigt. Der größte Anteil von ihnen arbeitet dabei im Fahrzeugbau (36 Prozent).

Um die Verbindung von hoher MINT-Beschäftigung und überdurchschnittlicher Innovationsaktivität deutlich zu machen, will ich noch eine Zahl hinzufügen: die M+E-Industrie hat im Jahr 2014 rund 86 Milliarden Euro für Innovationen aufgewendet. Sie trägt damit rund 59 Prozent der volkswirtschaftlichen Innovationsaufwendungen Deutschlands und hat ihre Innovationsanstrengungen seit 2010 deutlich ausgeweitet (2010: 66,3 Milliarden Euro, 55 Prozent).

Die in weiten Teilen positive Entwicklung der MINT-Erwerbstätigkeit in Deutschland wurde durch die Zuwanderung begünstigt. Im Jahr 2014 waren rund 434.500 zugewanderte MINT-Akademiker und 1.186.500 zugewanderte beruflich qualifizierte MINT-Kräfte erwerbstätig.

Der Anteil der zugewanderten MINT-Kräfte an allen erwerbstätigen MINT-Kräften ist von 2011 bis 2014 weiter gestiegen: unter den MINT-Akademikern von 14,3 Prozent auf 16,6 Prozent und unter den beruflich qualifizierten MINT-Kräften von 11,9 Prozent auf 13,0 Prozent.

Insgesamt erwirtschafteten die zugewanderten MINT-Kräfte 2014 einen Wertschöpfungsbeitrag von 157 Mrd. Euro – das sind gut fünf Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP).

Die Daten sind interessant und wichtig in einem Umfeld, in dem Zuwanderung in unserem Lande kritisch diskutiert wird.

Woher kommen die zugewanderten MINT-Kräfte?

Zunächst die Akademiker: Im Zeitraum von 2010 bis 2014 vor allem aus Polen (8.361), Spanien (7.856) und Indien (7.479).

In den fünf Jahren davor waren China (6.126), Frankreich (3.610) und Russland (3.462) die führenden Herkunftsländer.

Unter den zugewanderten MINT-Fachkräften mit beruflichen Abschlüssen blieben die Spitzenreiter unverändert - mit Polen (40.000 zwischen 2010 und 2014), Rumänien (15.000) und Ungarn (13.700). Allerdings haben sich die Zahlen im Vergleich zum Zeitraum 2005 bis 2009 verdoppelt (Polen) und verdreifacht (Rumänien, Ungarn).

Rund 37 Prozent der erwerbstätigen akademischen und 60 Prozent der beruflich qualifizierten MINT-Zuwanderer arbeiten in der Industrie.

Vor allem in der Metall- und Elektro-Industrie haben die MINT-Akademiker sehr gute Perspektiven, rund 70 Prozent sind dort in Fach- und Führungspositionen tätig. Zum Vergleich: Unter den zugewanderten MINT-Akademikern insgesamt sind es 65 Prozent und unter den sonstigen zugewanderten Akademikern in der Gesamtwirtschaft und 51 Prozent.

Insgesamt waren im Jahr 2014 rund 94 Prozent der zugewanderten MINT-Akademiker und knapp 95 Prozent der beruflich qualifizierten MINT-Kräfte in der M+E-Industrie unbefristet beschäftigt. Das entspricht ziemlich exakt auch der Quote der unbefristet Beschäftigten unter allen Mitarbeitern in der M+E-Industrie.

Meine Damen und Herren,

gerade die Zuwanderung von MINT-Kräften mit beruflichen Abschlüssen hilft uns also spürbar bei der Sicherung des Fachkräftenachwuchses, zumal die Ausbildung in den technischen MINT-Berufen durch den demografischen Wandel immer schwieriger wird.

So konnten die M+E-Unternehmen im Ausbildungsjahr 2015 rund 10 Prozent ihrer angebotenen Ausbildungsplätze nicht besetzen, weil keine oder keine geeigneten Bewerber zur Verfügung standen. Damit blieben knapp 6.500 der angebotenen 62.500 Ausbildungsplätze unbesetzt. Und das ist schon seit mehreren Jahren ein leider gewohntes Bild.

Für 2016 erwarten wir, dass die M+E-Unternehmen die Ausbildung in den MINT-Berufen, also in den industriellen Metall- und Elektroberufen, im Vergleich zum Vorjahr mindestens stabil halten können.

Meine Damen und Herren,

die Sicherung des Fachkräftenachwuchses gerade in den anspruchsvollen MINT-Berufen steht und fällt mit der Qualität der Schulbildung.

Wir haben bei Vorlage des Frühjahrsreports an gleicher Stelle darauf hingewiesen, dass die Bedeutung von technischem Fachwissen, IT-Fachwissen und Online-Kompetenzen deutlich zunimmt.

Und dass es mit Blick auf die Digitalisierung und die als „Industrie 4.0“ bezeichnete Vernetzung in der industriellen Produktion immer wichtiger wird, schon im Bildungssystem umfangreiche IT-Kenntnisse zu vermitteln.

Deshalb will ich abschließend sagen, dass wir die Initiative von Bundesbildungsministerin Johanna Wanka sehr begrüßen, den 40.000 Schulen in Deutschland im Rahmen eines „Digitalpakts“ 5 Milliarden Euro aus Bundesmitteln für die IT-Infrastruktur zur Verfügung zu stellen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!